

Wie ein Uzner in Liberia unterstützt

Simon Schochs Verein «Run for» unterstützt mit einer ungewöhnlichen Aktion das westafrikanische Land Liberia. Dabei hilft ihm der Fussballclub GC.

Es gibt Projekte, die erfordern ungewöhnliche Massnahmen. Wie im Fall des Vereins «Run for». Um Spenden für das Land Liberia aufzutreiben, kam Vereinspräsident Simon Schoch aus Uznach nämlich auf die Idee, das originale Trikot eines liberianschen GC-Spielers zu versteigern. Im konkreten Fall ist es Allen Njie. Die Auktion dauert noch bis Ende August, das Höchstgebot liegt derzeit bei 150 Franken.

Spontane Zusage von GC

Auf dem Trainingscampus der Hoppers in Niederhasli. Simon Schoch erklärt, wie die Auktion zustande gekommen ist: «Ich habe dem GC-Teammanager einfach eine Mail geschrieben und ihm meine Idee mit der Auktion geschildert.» Dieser habe ihm spontan die Hilfe des Fussballclubs zugesichert. Möglicherweise hilfreich bei seiner Anfrage war die Tatsache, dass Schoch seit langem GC-Fan ist.

Bei ihrem ersten Treffen verstanden sich Schoch und Njie bestens, zumal Ersterer das Heimatland des Fussbal-



GC-Fan und GC-Spieler: Simon Schoch (links) und Allen Njie verstehen sich auch beim Fussballspiel.

Foto: J. Stern

lers von mehreren Reisen her kannte. Schoch: «Wir fanden schnell einen guten Draht zueinander. Auch den Ort, wo er aufgewachsen ist, habe ich schon besucht.» Wobei er einräumt, dass das liberianische «Englisch» nur schwer zu verstehen sei.

Mittlerweile ist auch Njie eingetroffen. Mit einem Ball unter dem Arm begrüsst er den Uzner – gemeinsam

bieten sie dem Fotografen auf dem Parkplatz ein spontanes Street-Soccer-Spielchen.

Knapp vor der Ebola-Epidemie

Begonnen hatte Schochs Beziehung zu Liberia 2014, als er aufgrund eines Auftrags das Land erstmals bereiste. «Der Schweizer Geschäftsführer einer lokalen Bierbrauerei in Monrovia,

Christoph Jud, hatte mich für ein Fotoprojekt eingeladen», erzählt er. Für ihn sei die Begegnung mit den Menschen dort sehr eindrücklich gewesen. «Sie haben einen langen Bürgerkrieg hinter sich – und das sieht man den Orten auch an.» Die allgemeine Armut sei offensichtlich. Trotzdem hält Schoch fest: «Die Menschen in Liberia haben viel weniger als wir in der Schweiz, wirken aber dennoch zufriedener.»

Kaum war er nach zehntägigem Aufenthalt wieder zurück in Uznach, brach in Liberia wie auch in anderen westafrikanischen Ländern die Ebola-Epidemie aus. «Das ist mir schon eingefahren», sagt der Uzner nachdenklich, «in den Orten, die ich vor wenigen Tagen besucht hatte, starben jetzt Menschen an einer Seuche.»

Wie helfen von der Schweiz aus?

Wie konnte er die Menschen in Liberia unterstützen? In dieser Situation gründete Schoch den Verein «Run for». Zugute kam ihm, dass er mit Brauerei-Geschäftsführer Christoph Jud einen Mann vor Ort hatte, der sicherstellen konnte, dass Spendengelder richtig verwendet werden. Der Verein begann, mittels Spendenläufen und anderen Aktionen Geld zu sammeln und verschiedene Projekte finanziell zu unterstützen. So half man etwa einer

Studentenorganisation bei ihrer Aufklärungskampagne über Ebola. Dabei reisten über 200 Freiwillige in die entlegensten Gebiete von Liberia, um die Menschen über die Krankheit aufzuklären. Schoch: «Für viele war Ebola ja nur ein Gerücht. Und moderne Medien oder Kommunikationsmittel gibt es dort nicht.»

Das erste Projekt, das der Verein seit seiner Gründung unterstützte, war und ist das Diane E. Davies Waisenhaus mit Schule. «Die Gründerin ist eine eindrückliche Frau. Sie hat den Bürgerkrieg überlebt und weiss einige Geschichten aus dieser Zeit zu erzählen», sagt der Vereinspräsident.

Mit seinem Engagement für Liberia hat er schon einige Familienmitglieder und Freunde angesteckt. So fungiert sein Vater mittlerweile als Vizepräsident, sein Bruder als Kassier und seine Frau als Revisorin. Schoch: «Ich brauchte für die Arbeit schnell Hilfe – und da habe ich die besten Leute gefragt.»

Wer auch mithelfen will, kann auf der Website des Vereins fürs Shirt von Njie mitbieten. Es sei garantiert ein echtes, getragenes Stück des Profis, versichert Schoch. «Und es wurde gewaschen.»

Jérôme Stern